

## Erfahrungsbericht über ein Praktikum im Ausland

**Name:** Carolin Jänisch, Sozial- und Organisationspädagogik

**Praktikumsanbieter:** Internationaler Verband westfälischer Kinderdörfer e.V.

Von-dript-Weg 2

33104 Paderborn

Telefon: 05252/ 51250

Internet: [www.ivwk.de](http://www.ivwk.de)

Email: [ivwk.pb@t-online.de](mailto:ivwk.pb@t-online.de)

Westphalian Children's Village, Oyoko-Ashanti, Ghana P.O. BOX 106 Effiduase - Ashanti

**Land und Ort:** Oyoko, Ghana (Nahe Kumasi)

**Zeitraum des Praktikums:** 25.07.2011 – 16.10.2011

**Blog:** [www.caro-in-ghana.blog.de](http://www.caro-in-ghana.blog.de)

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden. Für weitere Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung:

[carojaenisch@gmx.de](mailto:carojaenisch@gmx.de)

(E-Mail)

\_\_\_\_\_  
(Datum, Unterschrift)

### Einleitung

Vom 25.07.2011 bis zum 16.10.2011 machte ich ein Praktikum beim Internationalen Verband Westfälischer Kinderdörfer in einem Kinderdorf in Oyoko in der Nähe von Kumasi in Ghana. Auf diesen Verein wurde ich durch eine Kommilitonin aufmerksam, die im Jahr zuvor über diesen Verein ein Praktikum in Peru gemacht hat. Ich bewarb mich in englischer und deutscher Sprache per Email und erhielt kurze Zeit später eine Zusage. Vermittlungsgebühren an Drittorganisationen musste ich somit nicht bezahlen.

Ich bewarb mich um finanzielle Förderung bei PROMOS und wurde unterstützt. Für meine Arbeit im Kinderdorf erhielt ich keine Vergütung.

Beweggründe für dieses Praktikum waren für mich unter anderem Erfahrungen in einem anderen Kulturkreis zu machen und dort eine ethnographische Forschung für meine Bachelorarbeit zum Familienleben in diesem Kinderdorf anstellen zu können.

### Dorfbeschreibung

Nachdem Friedhelm Bertling 1966 den Verein „Westfälisches Kinderdorf e.V.“ gegründet hatte, welches nur national orientiert war, gründete er darauf aufbauend das unabhängige, überkonfessionelle Kinderhilfswerk, welches auch international Kindern ein Zuhause und somit eine Zukunft geben sollte. An diesem Konzept zeigten die Länder Ghana, Indien und Peru Interesse und so wurden dort entsprechende Trägervereine gegründet.

Die Leitidee der Westfälischen Kinderdörfer ist, dass die bedürftigen Kinder bei einheimischen Pflegeeltern im Familienverbund gemeinsam mit den leiblichen Kindern der Eltern zusammenleben. Diese Großfamilien leben gemeinsam in einem Haus. In Ghana leben drei Familien gemeinsam im Dorfverband. So wird den Kindern eine Beziehungskontinuität gesichert, welche ihnen bei der Persönlichkeitsentwicklung eine gute

Bitte per Mail an Marit Breede ([breede@uni-hildesheim.de](mailto:breede@uni-hildesheim.de)) schicken.

Grundlage bietet. Oft haben sie dramatische Erlebnisse und Schicksalsschläge erfahren und können so durch Unterstützung der Eltern und der Dorfgemeinschaft dazu befähigt werden, diese zu verarbeiten und zu einem selbstständigen Leben hingeleitet werden.

Neben den Pflegeeltern arbeiten im Kinderdorf in Oyoko zusätzlich noch zwei Sozialarbeiterinnen, welche sich einen Überblick darüber verschaffen, ob einzelne Kinder Schwierigkeiten haben, wie der schulische Schaffungsweg ist, welchen Beruf die Kinder nach ihrer Schullaufbahn ergreifen können etc. Hier arbeiten Eltern und Sozialarbeiter zusammen, um individuell für jedes Kind optimale Entscheidungen treffen zu können.

An das Kinderdorf in Oyoko ist die Westphalian Vocational / Technical & Senior High School für Mädchen und Jungen, eine gut qualifizierte Augenklinik und eine Schreinerei angegliedert. Für die Zukunft wird fortschreitende wirtschaftliche Unabhängigkeit von Spenden angestrebt und hierzu tragen diese Einrichtungen einen großen Anteil bei. Ebenfalls ist an das Kinderdorf eine große landschaftliche Nutzfläche angegliedert, welche den Anbau von Früchten und Gemüse ermöglicht.

### **Mein Alltag**

Mein Aufenthalt war sehr aufregend. Das Kinderdorf war meine Praktikumsstelle, gleichzeitig jedoch mein neues Zuhause, da ich mit in einem Familienhaus lebte. Ich wurde wie ein Familienmitglied behandelt und die Eltern vermittelten mir, ich sei jetzt auch ihre Tochter. Durch die volle Integration in den Familienalltag lernte ich viel Neues, z.B. über die Essgewohnheiten in Ghana, das Kochen, die Handwäsche, die verschiedenen Haushaltsaufgaben der Kinder etc.

Doch auch jenseits des für mich neuen Familienlebens hatte ich noch andere Aufgaben: Anfänglich arbeitete ich morgens in der Augenklinik. Dort verfasste ich Statistiken über die Krankheitsbilder der Patienten. Am weiteren Vormittag unterrichtete ich zehn Kinder in Deutsch. Gegen frühen Nachmittag koordinierte ich das Basteln der Weihnachtskarten für die Pateneltern der Kinder in Deutschland und am Nachmittag bot ich verschiedene Spiele an: Volleyball, Badminton, verschiedene Laufspiele, Akrobatik und andere erlebnispädagogische Spiele, die den Zusammenhalt der Gruppe fördern. Darüber hinaus betätigten wir uns kreativ und fertigten z. B. Freundschaftsarmbänder an.

Nach vier Wochen hatte ich den Dorfalltag sehr gut kennengelernt und es entstanden viele Projektideen für das Kinderdorf. Und so beendete ich die Arbeit im Krankenhaus um mich voll den Projekten im Dorf widmen zu können.

Mein Tag begann von da an um 6.30Uhr mit einem Rundgang durch alle Familien. Dort wird dann überprüft, ob das Frühstück in Ordnung und gerecht verteilt ist. Oft erzählen die Mütter auch von Problemen mit den Kindern bzw. in der Familie. Danach arbeitete ich mit einer anderen Praktikantin aus Deutschland in der Bücherei des Kinderdorfes. Diese haben wir innerhalb von fünf Wochen komplett neu organisiert, damit sie vielfältiger und häufiger genutzt werden kann. Die Bücherei hat eigentlich eine große Auswahl verschiedener Bücher, aber da dort großes Durcheinander herrschte, konnten nur dieselben, wenigen Bücher verwendet werden. Wir teilten die Bücher in verschiedene Leselevel ein und kennzeichneten dies farblich. Dann wurden die Bücher noch nach verschiedenen Unterthemen geordnet. Zusätzlich organisierten wir eine Tafel, einen abschließbaren Lehrerschrank und einige neue Regalfächer.

Zur Abendessenszeit saß ich immer mit meiner Familie zusammen. Das war sehr schön, da ich mich gut aufgenommen fühlte. Und nebenbei beobachtete ich einige interessante Familiensituationen für meine Bachelorarbeitsforschung, um so das Familienleben besser zu verstehen. Hier wird Familie komplett anders gelebt, als wir es kennen. Beispielsweise werden Intimsphäre oder Erziehung anders definiert. Am Abend unterrichtete ich die Kinder für 1 ½ Stunden in Englisch. Wir lasen gemeinsame Texte bearbeiteten Fragen zu diesen und machten Grammatikübungen. Für zwei Wochen war „Ghana“ das Thema in dieser Unterrichtseinheit. Nachdem wir diese Inhalte erarbeiteten haben, gab es ein großes Wissensquiz mit Preisen für die besten Leistungen.

Kurz vor meiner Abreise organisierte ich noch einen Trommel- und Tanzworkshop. Eine Trommelgruppe aus der Nachbarstadt verbrachte einen kompletten Tag im Dorf und lehrte

die Kinder Tanz und Trommeln. Auch eine Tischtennisplatte ließ ich noch von einem Tischler für das Dorf bauen.

In der letzten Woche meines Aufenthaltes unterrichtete ich noch 7 Klassen in der Nachbarstadt in Französisch, da diese dort derzeit keine Französischlehrerin hatten.

Die Sprachen im Dorf waren Twi und Englisch. Ich kam mit meinen Englischkenntnissen gut zurecht und lernte sogar noch etwas die afrikanische Sprache.

In meinen drei Monaten in Ghana hatte ich auch die Möglichkeit zu reisen und bekam so gute Einblicke in das Land.

### **Fazit**

Drei tolle Monate liegen hinter mir. Während meiner gesamten Zeit wurde ich einerseits von den Sozialarbeiterinnen sehr unterstützt, an die ich mich jederzeit wenden konnte, aber andererseits haben auch meine Gasteltern mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Meine Aufgaben musste ich mir zum großen Teil selbst suchen, es war also viel Eigeninitiative gefragt. Es gab wenige Vorgaben von außen und gleichzeitig wurden meine Ideen angenommen, teilweise sogar sehr unterstützt und nicht blockiert. Ich hatte das Gefühl, dass dieses Engagement erwünscht, wenn nicht sogar erwartet wurde.

Ebenfalls versuchten alle Bewohner des Dorfes mir das so unterschiedliche Leben in Ghana im Vergleich zum deutschen, so angenehm wie möglich zu machen. Ich hatte ein Einzelzimmer, es gab eine Köchin die jederzeit für mich auch westliches Essen gekocht hätte und alles wurde mir gezeigt und erklärt.

Interessant für mich war die Erfahrung, auf der einen Seite Sozialarbeiterin im Dorf und auf der anderen Seite Tochter bzw. Schwester in einer Familie zu sein. Auch gab es keine Trennung zwischen Arbeit und Privatem. Diese Bereiche verschwammen komplett.

Ich blicke rundum positiv auf dieses Praktikum zurück und kann jedem Studenten/ jeder Studentin nur wärmstens ans Herz legen, sich bei diesem Verein für ein Praktikum zu bewerben. Besonders wenn man noch keinerlei Auslandserfahrungen hat, ist dies ein guter Einstieg, da man im Dorf viel über Ghana lernt und dann vorbereitet Ausflüge unternehmen kann.